

# Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Tageblatt für Sebnitz, Adlig. Bernsdorf, Niesdorf, St. Egidien, Sebnitz, Marienau, Arnoldsdorf, Müllers St. Nicola, St. Jacob, St. Nikola, Sebnitz, Luth., Niederwieschen, Niesdorpappel und Zitzschewitz

Amtsblatt für das Agl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

Älteste Zeitung im königlichen Amtsgerichtsbezirk

65. Jahrgang.

Nr. 265.

Verbreitete Zeitung  
im Amtsgerichtsbezirk

Sonnabend, den 13. November

Haupt-Infektionsorgan  
im Amtsgerichtsbezirk

1915.

## Städtische Lebensmittelversorgung.

Bekanntmachung Nr. 3, vom 12. November 1915.  
Verkauf von Reis an Lichtsteiner Einwohner zur Fütterung von  
Häusern mit geringen besonderen Rationen.

Die Zuteilung erfolgt auf Grund der am 1. Oktober dieses Jahres erfolgten  
Ermittlung. Wegen der Geringfügigkeit der dem Stadtrate zur Verfügung  
stehenden Menge kann nur  $\frac{1}{2}$  Pfund für das Haus abgegeben werden.  
Schlüsselmenge für einen Haushalt 5 Pfund. Landwirte sind vom Bezuge aus-  
geschlossen. Besondere Rationen zum Bezuge durch die Händler werden in der Reichs-  
volkswache nächsten Sonnabend, den 13. November von 8 Uhr vormittags bis  
3 Uhr nachmittags ununterbrochen abgegeben.

Preis für das Pfund: 28 Pfennige.

Verkaufsstellen: Emil Lindig, Gartenknechtstraße,  
Oskar Stiegler, Bleichgasse,  
Adolf Reusch, Chemnitzstraße.

## Städtische Lebensmittelversorgung.

Ausgabe besonderer — grüner — Karten für Kinder, kranke Mütter  
und Kranke.

Zum bevorzugten Ankauf städtischer Nahrungsmittel (z. B. Getreide, Milch  
und dergl.) unter Mitwirkung des Stadtrats werden besondere Karten von grüner  
Farbe ausgeben, und zwar für:

- a) Kinder bis zum vollendeten 2. Lebensjahre;
- b) kranke Mütter;
- c) Kranke.

Die Karten dürfen nur in denjenigen Fällen verwendet werden, wo dies  
in der betreffenden Bekanntmachung des Stadtrats ausdrücklich erklärt ist.

Sie berechtigen nicht zum Kauf von Nahrungsmitteln an Kinderbewahranstalten  
auf Grund der braunen Karte oder an alle Einwohner auf Grund der braunen  
oder gelben Karte abgegeben werden. Bei dieser Gelegenheit wird bemerkt, daß  
die braunen Karten nur für Kinderbewahranstalten, die gelben nur für alle übrigen  
Einwohner bestimmt sind und daß niemand gleichzeitig eine braune und gelbe  
Karte haben kann. (Zu vergleichen unsere Bekanntmachung vom 8. d. Mts.)

Die Ausstellung der Kinderkarten erfolgt auf Grund der Meldeamtsunter-  
lagen. Kranke haben ein ärztliches Zeugnis vorzulegen, kranke Mütter eine Be-  
scheinigung des behandelnden Arztes oder der Hebamme beizubringen.

Kranke und kranke Mütter, welche auf Ausstellung der Karten Anspruch  
erheben, wollen sich der Vermittlung des Arztes bzw. der Hebamme bedienen,  
welche die Ausstellung der Karten beim Stadtrate beantragen werden.

Die Kinderkarten werden morgen Sonnabend, den 13. und Montag den 15.  
dieses Monats in der Zeit von 8 bis 1 Uhr vormittags im Meldeamt aus-  
gegeben.

Lichtenstein, am 12. November 1915.

Der Stadtrat.

## Bekanntmachung.

Verordnung, betreffend den Ankauf und Verkauf von  
Branntwein und Spiritus.

Auf Grund der Verordnung des Bundesrats, betreffend den Ankauf und  
Verkauf von Branntwein oder Spiritus, vom 26. März 1915 (Reichsgesetzblatt  
S. 183) und in Ergänzung dieser Verordnung wird unter Aufhebung der Ver-  
ordnung vom 18. August dieses Jahres (Schl. Staatszeitung und Leip-  
ziger Zeitung vom 18. August dieses Jahres Nr. 190) folgendes bestimmt:

§ 1.  
Verboten ist der Ankauf von Branntwein oder Spiritus an Kinder und  
an jugendliche Personen bis zum vollendeten 16. Lebensjahre.

Die Abgabe von Branntwein oder Spiritus im Kleinhandel an Kinder und  
an jugendliche Personen bis zum vollendeten 16. Lebensjahre ist nur in versiegelten  
oder verschlossenen Flaschen zulässig.

§ 2.  
Verboten ist der Ankauf und die Abgabe im Kleinhandel von Brannt-  
wein oder Spiritus an Bettelarme.

§ 3.  
Verboten ist der Ankauf und die Abgabe von Branntwein oder Spiritus  
durch Automaten.

§ 4.  
Verboten ist der Ankauf und die Abgabe im Kleinhandel von Brannt-  
wein oder Spiritus nach 10 Uhr abends.

§ 5.  
Der Ankauf von Branntwein oder Spiritus darf nur gegen bare Ge-  
zahlung erfolgen.

§ 6.  
Als Kleinhandel im Sinne von §§ 1, 2, 4 gilt der Verkauf in Mengen  
unter  $3\frac{1}{2}$  Liter.

§ 7.  
Weitergehende Beschränkungen, welche von den Militärbehörden ange-  
ordnet worden sind oder angeordnet werden, bleiben unberührt.

§ 8.  
Polizeibehörde im Sinne der eingangs bezeichneten Verordnung des Bundes-  
rats ist in Städten resp. Stadtdirektion der Stadtrat, sonst die Amtshauptmann-  
schaft.

§ 9.  
Mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend  
Mark wird nach § 3 derselben Verordnung bestraft, wer den Bestimmungen in  
§§ 1—5 zuwiderhandelt.

Soweit diese Bestimmungen über die eingangs bezeichnete Bundesratsver-  
ordnung hinausgehen, hat der Zuwiderhandelnde nur Geldstrafe bis zu 6 Wochen  
oder Geldstrafe bis zu 150 Mark zu gewärtigen.

§ 10.  
Vorstehende Verordnung tritt mit dem Tage der Bekanntgabe in Kraft.  
Dresden, den 10. November 1915.

Ministerium des Innern.

Lichtenstein, am 12. November 1915.

Der Stadtrat.

## Bekanntmachung.

Die Brotmarkenbezugskarte Nr. 1902, lautend auf den Namen

Minna Böhme,

ist verloren gegangen.

Dieselbe verliert vom heutigen Tage an ihre Gültigkeit.

Lichtenstein, am 11. November 1915.

Der Stadtrat.

## Bekanntmachung, die Ausfüllung der Lohnnachweisungen betreffend.

Nachdem die Ausfüllung der Lohnnachweisungen zur Einreichung der Lohn-  
nachweisungen beendet worden ist, wird folgendes bekannt gemacht:

Die Lohnnachweisungen, zu deren Ausfüllung alle diejenigen verpflichtet sind,  
welche beim Betriebe ihres Gewerbes oder bei Ausübung ihres Berufes andere  
Personen dauernd gegen Lohn oder Gehalt beschäftigen, sind nach Maßgabe der  
den Ausfüllungen beigegebenen Erläuterungen auszufüllen, vom Arbeitgeber  
unterschriftlich zu vollziehen und

binnen 14 Tagen

dem Empfänger der Aufforderung ab gerechnet, bei Vermeidung einer Geldstrafe  
bis zu 50 Mark in der hiesigen Stadtkasseneinnahme wieder einzurichten.

Beschäftigt ein Arbeitgeber mehrere in verschiedenen Orten wohnhafte Per-  
sonen, so hat derselbe für jeden Ort eine besondere Nachweisung auszu-  
stellen.

Die Wohnung der nachgewiesenen Personen ist genau anzugeben. Beson-  
ders wird darauf hingewiesen, daß in den Lohnlisten das Jahreseinkommen  
dem Vorbruche entsprechend einzustellen ist.

Zum Kriegsdienste berufliche Personen  
sind in die Einkommensnachweisungen nur aufzunehmen, wenn ihnen  
ihr Gehalt oder Lohn voll oder zum Teil fortgezahlt wird. Der Ge-  
halt oder Lohn ist in der Nachweisung mit dem nach Maßgabe der Spaltenüber-  
schriften zu berechnenden Jahresbetrage anzugeben.

Die Einreichung zum Kriegsdienste ist vom Arbeitgeber in der Anmerkungs-  
spalte der Einkommensnachweisung durch den Vermerk: „im Kriegsdienste“ oder  
abgekurzt: „i. R.“ kenntlich zu machen.

Arbeitgeber, Dienstherren usw., denen Lohnnachweisungen nicht zugestellt  
worden sind, welche aber doch Arbeiter beschäftigen, sind ebenfalls zur Einreichung  
von Lohnnachweisungen verpflichtet. Vorbrüche können unentgeltlich in der Stadt-  
kasseneinnahme in Empfang genommen werden.

Lichtenstein, am 11. November 1915.

Der Stadtrat.

Sonnabend, den 13. November 1915, vormittags 9 Uhr  
sollen im Grundstücke Dabergasse 9 in Lichtenstein 1 Kavier, 1 altes  
Klavier, 17 Bände Perlen, 1 Kaffeevollkorn mit elektrischem Antrieb  
und 38 Flaschen Wein öffentlich versteigert werden.

Der Gerichtsvollzieher des königl. Amtsgerichts.

In der Ausführungsverordnung vom 21. Oktober 1915 zur Bekanntmach-  
ung des Reichskanzlers vom 2. September 1915 über die Beschränkung der  
Milchverwendung ist es unter II Ziffer 1 verboten, frische Sahne außer zur Ver-  
fertigung von Milch in den Verkehr zu bringen. Um Irrtümern vorzubeugen,  
weist das Ministerium darauf hin, daß unter den Begriff „frische Sahne“ auch  
saure Sahne fällt. Der Ausdruck frische Sahne ist gebraucht im Gegensatz zur  
Dauersahne, deren Herstellung nach II 5 zwar verboten ist, deren Vertrieb aber  
gestattet bleibt.

Dresden, den 9. November 1915.

Ministerium des Innern.







## Aus England.

\* **Englisches Unterhaus.** Bei der Einbringung eines Kriegskredits von 400 Millionen Pfund sagte Asquith, damit Reig: die seit dem Beginn des Krieges geforderte Summe auf 1662 Millionen Pfund. Die Ausgaben vom 1. April bis 6. November betrugen 743 100 000 Pfund. Die täglichen Kriegskosten zwischen dem 12. September und 6. November bezifferten sich auf 4 350 000 Pfund, gegen 2 700 000 im vorangegangenen Abschnitt des Finanzjahres.

\* Der Londoner Ministerrat beschloß die Entsendung weiterer 100 000 Mann nach Ägypten. Für die Verteidigung Ägyptens sind nun große Anstalten getroffen worden.

\* Die neueste englische Verlustliste nennt 29 Offiziere und 2089 Mann.

## Aus Rußland.

\* Der russische Kaiser und der Thronfolger sind am 9. November von Jaroslavl zur Front des Nordwestfronts gereist.

## Die feierliche Eröffnung des Landtages.

Am Thronsaal des Reichenschlosses erfolgte am heutigen Donnerstag mittags 12 Uhr die Eröffnung des Landtages durch den Kaiser, der, zuvor die Präsidenten der beiden Kammern durch Handschlag in Pflicht genommen hatten. Die Mitglieder der Kammern hatten sich im Ballsaal versammelt, ebenso die Kgl. Staatsminister und Hofwürdenträger, das kaiserliche Corps und die Mitglieder der 1. und 2. Klasse der Hofrangordnung. Nachdem die Herren im Thronsaal Anwesenheit genommen, begab sich der Kaiser in Begleitung des Kronprinzen Georg und der Prinzessinnen Elisabeth, Ernst Heinrich und Johann Georg unter dem Vortritt des Großen Meisters in den Thronsaal. Beim Eintritt des Kaisers brachte der Präsident der ersten Kammer Graf Bismarck ein dreimaliges Hoch aus. Der Kaiser ließ darauf den Thron und verließ die ihm vom Staatsminister Fr. Wed überreichte Thronkrone, die wir inhaltlich folgen lassen:

Die Thronrede, mit welcher der Kaiser gestern mittags den Landtag eröffnete, gedachte zunächst der jetzigen armen Zeit, in welcher in nie geahnter Entschiedenheit sich alle deutschen Stämme in Einigkeit und Treue um ihren Fürsten scharten, um unter kühner Führung von Mut und Mut für des Vaterlands Ehre und Sicherheit zu kämpfen und zu streben.

Die Thronrede würdigte Johann die Ruhmestaten der sächsischen Regimenter und sprach dem Heere und der Flotte Dank aus.

Mit Begeisterung gedachte die Thronrede der edlen Tugenden, die für das Vaterland Gesundheit und Leben erworben haben, sowie ihrer trauernden Angehörigen.

Des weiteren stellte die Thronrede mit anerkennenden Worten fest, daß alle Schichten und Stände des Volkes bereitwillig die großen Mittel zur sieghaften Bewehrung der Feinde bereitgestellt und Einschränkungen auf sich genommen haben.

Die Thronrede beschäftigte sich ferner mit dem schweren Problem, die Volksernährung zu angemessenen Preisen zu sichern. Es werde die fortgesetzte Sorge der Regierung bleiben, der bedrängten Wirtschaftslage besonders der minderbemittelten Volksschichten, mit allen Kräften zu steuern.

Die Thronrede, die das nötig gewordene Verbot der Verarbeitungen von Wolle und Baumwolle für die beteiligte Arbeiterchaft äußert, haben die Regierung zur Ausgestaltung der Hilfsmaßnahmen veranlaßt.

Die Volksernährung des Landes bedürft dringend einer festeren Zusammenfassung und Vereinheitlichung. Deshalb habe sich die Regierung entschlossen, das große für die gesamte heimische Volkswirtschaft bedeutsame Werk selbst in die Hand zu nehmen. Eine darauf bezügliche Vorlage werde dem Landtag zugehen.

Ferner gedachte die Thronrede der gegenwärtigen Tätigkeit der Stiftung „Reichsverband“ und gab der Hoffnung Ausdruck, daß dieses edle Werk der Fürsorge auch künftige allverdienliche Hände finden werde.

Die Thronrede schloß mit den Worten: Möge Gott unsern geliebten Völkern den vollen Sieg und unserm Vaterland einen ehrenvollen Frieden, ein geläutertes und unüberwindbares Deutschland schenken.

Tavach gab der Wirkk. Geh. Rat Dr. Schröder die überfälligen Mitteilungen zur Eröffnung des 36. ordentlichen Landtages. Nunmehr trat Staatsminister Fr. Wed vor die Stufen des Thrones und erklärte auf allerhöchsten Befehl den Landtag für eröffnet. Der Kaiser erhob sich und verließ mit Gefolge wieder den Thronsaal. Präsident Dr. Bogt brachte dabei das Hoch auf das Königshaus aus.

## Aus Ost und West.

**Lichtenstein, 12. November 1915.**  
**Ereignisse vom Weltkrieg 1914.**  
**12. November**

Frankreichische Angriffe bei Soissons abgeschlagen. Beginn neuer Kämpfe bei Verdun.  
Vertreibung des englischen Kanonenboots „Higer“.  
Türkische Kriegserklärung an den Dreierbund.

\* **Erhebung der Vorräte von Brotgetreide, Hafer und Mehl.** Im Anschluß an die

Verordnung vom 1. November 1915 über die auf Grund der Bundesratsverordnung vom 22. Oktober d. J. — R. G. Bl. S. 691 — am 16. November d. J. vorzunehmende Erhebung der Vorräte von Brotgetreide, Hafer und Mehl, macht das Ministerium darauf aufmerksam, daß die Ergebnisse dieser Erhebung für die weitere Entwicklung auf dem Gebiet der Volksernährung und der Viehfütterung von ausschlaggebender Bedeutung sein werden, und daß daher alles auf die Erzielung einer möglichst zuverlässigen Aufnahme der Vorräte ankommt. Von dem Ausfall der Erhebung wird es insbesondere abhängen, ob die Reichsgetreidekasse in Zukunft zu einer Erhöhung der täglichen Rationierung schreiten kann, und ob es möglich sein wird, größere Getreidemengen zu Futterzwecken freizugeben. Es ist daher notwendig, daß alle zur Mitwirkung bei der Vorraterhebung berufenen Stellen ungeachtet aller ihnen durch kriegswirtschaftliche Maßnahmen bereits erwachsenen Arbeitslast, deren Bewältigung vollste Anstrengung verdient, den Aufgaben dieser Erhebung angesichts der ihr zukommenden Wichtigkeit vollste Sorgfalt widmen, und daß sich auch jeder einzelne Angehörige bei Abgabe der Anzeige die Notwendigkeit peinlichster Genauigkeit vor Augen hält. Müß auf der einen Seite eine Ueberschätzung der ungenutzten Getreidevorräte selbstverständlich vermieden werden, so ist auf der anderen eine übermäßige Vorsicht in ihrer Schätzung mit dem Zwecke der Erhebung ebenso wenig vereinbar.

\* **Anzeigen betr.** Wir weisen an dieser Stelle nochmals ganz besonders auf eine Verordnung des Reichsverbandes der Kgl. Amtshauptmannschaft Glauchau hin, welche besagt, daß die Zeitungen unseres Bezirks Anzeigen von Lebensmitteln, Futtermitteln oder Gegenständen des täglichen Verbrauches nur aufnehmen dürfen, wenn das Angebot gleichzeitig die genannten Angaben des geforderten Kaufpreises enthält. Wir bitten unsere Geschäftsfreunde um genaue Beachtung dieser Bestimmung, andernfalls wir die Aufnahme der betr. Anzeige ablehnen müßten.

\* **Die Höchstpreise für rohes Schweinefleisch.** Wie sie durch die Verordnung des Ministeriums des Innern vorgeschrieben worden sind, treten mit dem heutigen Freitag, den 12. November, in Kraft. Es darf mithin von heute ab rohes Schweinefleisch im Handel nicht höher als zu einem Pfundpreise von 147 Pfennigen verkauft werden. Soweit die Bundesratsverordnung sich auf die Regelung der Preise für Schweinefleisch im Kleinhandel, also beim Verkauf in den Altschäffeln, bezieht, tritt sie, da der heutige Freitag ein schließlicher Tag ist, für die Bevölkerung erst morgen, Sonnabend, in Wirksamkeit.

## Bayer & Heinze

Bankgeschäft

Lichtenstein-Callenberg.

Ausführung aller bankmässigen Geschäfte.

\* **Erloschene Typhus-Epidemie.** Die vor ungefähr 6 Wochen in Jena ausgebrochene Epidemie ist als erloschen zu betrachten, insofern der Aufenthalt dort, der freie Verkehr nach und von Jena als unbedenklich anzusehen ist.

\* **Kriegsmaßnahmen.** Um den Verkehrsverkehr der Auffassung zu prüfen, daß die Lebensmittelsteuerung auf spekulative Zurückhaltung und Preistreibereien zurückzuführen wäre, hat der Minister des Innern Erhebungen vornehmen lassen. Ein diesbezüglicher Bericht des Berliner Polizeipräsidenten besagt, daß die Durchsicht der Geschäftsbücher und Lagerbücher sowie der Vorkasse, die Aufnahme der Lagerbestände und die Feststellung von deren Zuführung zum Handel keinen Anlaß zum Einschreiten gegeben habe, überall sei der Preis der Waren in Großhandel und Kleinhandel normal gewesen, und die Bestände würden ordnungsgemäß dem Markte zugeführt. Die Prüfung habe in mehr als hundert Einzelfällen stattgefunden. Es sei zu betonen, daß alle zur Kenntnis der Behörden kommenden Fälle von Zurückhaltung von Lebensmitteln untersucht werden.

\* **Callenberg.** (Lebensmittelverkauf.) Morgen vormittag von 9-12 Uhr werden an hiesige Bewohner mit weniger als 1800 Mark Einkommen Heringe zum Preis von 10 Bfg. für das Stüd verkauft. Bezahlung vorher an der Stadtkasse. In den nächsten Tagen kommen auch Wirtschaftskäse an die Einwohner zum Verkauf. Der Zentner kostet 6,30 Mk., 1/2 Zentner 3,20 Mark, 1/4 Zentner 1,40 Mark. Bezahlung kann schon jetzt an der Stadtkasse erfolgen.

\* **Glauchau.** (Vierde eingekauft.) Der Viehdändler S., hier, hatte 37 Röhmen neun Vierde gekauft und sie nachts über die böhmisch-sächsische Grenze geschmuggelt. Der geistlichen Polizeieinfuhr

nach Deutschland steht aber ein österreichisches Ausfuhrverbot entgegen. Wegen Uebertretung des Verbots erhielt S. von der Chemnitzer Staatsanwaltschaft eine Geldstrafe von rund 29 000 Mark, wovon Mk. 18 975 den doppelten Wert der Vierde ausmachen, während 10 025 Mark den Vertriebsausfällen entsprechen.

\* **Glauchau.** (Vom Butterhandel.) Wie mitgeteilt wird, waren auf dem letzten Glauchauer Wochenmarkt auch Händler aus dem Altenburgischen mit Landbutter erschienen, welche sie mit 1,20 Mark das halbe Pfund fürboten. Da der dortige Höchstpreis für Landbutter 1 Mark ist und die Käufer natürlich auch nicht mehr zahlen wollten und durften, wählten die Händler ihre Butter wieder ein und wollten abziehen. Da legte sich die dortige Polizei ins Mittel, und die Händler mußten ihre Butter für 1 Mark das Stüd abgeben, ehe sie den Markt verlassen durften.

\* **Müssen St. Jacob.** (Der Konsumverein hält nächsten Sonntag nachmittag im Gasthof „Deutscher Kaiser“ seine Generalversammlung ab, worauf wie alle Beteiligten auch hierdurch aufmerksam machen.

\* **Königsbrunn.** (Flüchtige Russen.) Am Mittwochabend nach 6 Uhr sind vom Arbeitskommando Lauchhammer-Großa zwei russische Kriegsgefangene entwichen. Bekleidung: Russische Feldgrau Uniform.

\* **Leipzig.** (Unfall.) Auf dem Bahnübergang von Scheibitz nach Freyda blieb ein Gefährt der Brauerei Scheibitz in dem Sand stecken, der dort wegen Neupflasterung der Straße lagerte. Ein herankommender Zug konnte nicht zum Halten gebracht werden, schleppte das Gefährt etwa 20 Meter weit und zertrümmerte es. Ein Pferd wurde getötet, der Wagenführer kam mit dem Leben davon.

## Im Kampf mit Trautitzens.

Roman von Adolf Trautitzens.

59. **Nachdruck verboten.**  
Und wie der unheimliche Geselle in der Kammer umherlief, erblickte er zu seinem Entsetzen die Gestalt des Gefangenen, den Revolver drohend auf ihn gerichtet.

„Gibt es nur eines! ... Er oder ich! ...“  
Rasch schloß er die Laterne zu Boden, reißt aus seinem Gürtel ein langes Messer und stürzt sich mit vorgestrecktem Kopf auf den Verhafteten.

Da blüht es dreimal hintereinander ... Ein Mischschrei, und schnell wie ein Gedanke ist der Kerl verschwunden ...

Die Schüsse hatten die Hausbewohner alarmiert. Als der Bauer, dem Weib und Tochter folgten, in die Kammer stürzte, fand er den Gefangenen am Boden liegen. Besorgt beugte er sich zu ihm nieder.

„Bemühen Sie sich nicht, mein lieber Gastwirt!“ schallte ihm munter die Stimme des Trägers entgegen. „Ich bin eben daran, einige dunkle Punkte auf dem Fußboden aufzuklären. Und ich habe mich auch nicht getäuscht — es ist Blut, frisches Blut, sehen Sie selbst!“

Tamit rüßte er die Laterne in den Gesichtskreis des Bauern, der nur bestätigen konnte, was der Leutnant gesagt.

„Also getroffen!“ war sein Entschluß.

„Ja, und siehe, wenn es auch dem Burschen gelang zu entkommen. Wahrscheinlich hat die Kugel den Arm getroffen, sonst läge sein Revolverinstrument nicht hier; es ist dem Verletzten entfallen.“

„So wird's sein. Schade, daß Sie den Lump nicht besser getroffen. Der heßt uns jetzt unsere Schoten auf den Hals. Wenn Ihnen Ihr Leben lieb ist, müssen Sie so schnell wie möglich davon.“

Der junge Tag begann schon heraufzudämmern, als der Gefangene mit seinen Wunden das Frühstück teilte und trotz der frühen Stunde den wohlwärmenden Rotwein nicht verschmähte.

„Ich möchte am liebsten gleich fort. Wenn ich mich nur einigermaßen orientieren könnte!“

„Wie wir alles zu Ihrem Weggang gerichtet haben, wird es Tag sein, und dann werde ich Ihr Führer sein.“

Die beiden Frauen machten sich sofort daran, dem Wast ein Wiederschmahl zu richten, und der Bauer begab sich zum Stall, um das Pferd zu füttern und zu satteln.

Eben erhob er sich, um mit dem Was in der Bank für alle Wohltat und Liebe, die er gemessen, zu danken, da wurden verworrene Stimmen und Männertritte laut, und ehe die Ueberraschten noch zu einem Entschluß kommen konnten, war das Haus von einer Schar Bewaffneter umzingelt, die von einem Offizier zu Pferd befehligt wurden.

Der Verräter hatte seine Zeit ausgenützt! ...

Jetzt blieb dem Dragoner nichts übrig, als Farbe zu bekennen und sein Leben so teuer wie möglich zu verkaufen.

Fest und stolz stand der Deutsche da, als die Feinde ins Zimmer drangen.

Sein juchendes Auftreten, die gebietende Haltung schloß den Franzosen Achtung ein. Sie trauten und verloren einen Augenblick ihre Sicherheit.

Es waren reguläre Truppen, vermischt mit Franzosen und bewaffneten Bauern, anscheinend in aller Eile zusammengekommen.

Der Anführer, der die Uniform eines Kapitäns trug, ließ von seiner Umgebung ab. Eine schlanke, vernehme Figur mit edel geschnittenem Gesicht, das durch einen trostigen, grausamen Ausdruck verfin-



Der wurde. Bliden gleich kammten die Augen nach dem Deutschen, der seinen Blick ruhig ausstieß. Dieser hatte sich so aufgestellt, daß er Rückenbedeckung hatte. Seine Schußwaffe hielt er den Einbrüchlingen entgegen.

Unter den letzteren grinst ihn die triumphierende Frage des Verräters an. „Den Schuß sollt Ihr mit bezahlen!“ höhnte der mit lächelndem Lachen.

Der Kapitän sah mit der Annahme des Gewaltsamen, der seiner Wunde sicher ist, den deutschen Offizier.

„Ihr seid Prussian — Offizier, nicht wahr?“ „Euer Spion hat Euch gut geführt.“

„Spion? Ein Patriot ist es, der sein Leben wagt, um Frankreich zu retten.“

„Wenn Frankreich lauter solche Patrioten hat, dann ist es schlecht um Euch bestellt!“

„Was, Ihr wollt uns noch höhnen? Hört Ihr, Kameraden, den freien Patron!“

Ein wilder Gekrächel, Waffengerassel und die Rufe: „Nieder mit ihm!“ wurden laut.

„Sie sehen, Ihr Leben steht in meiner Hand. Ein Wink von mir und die Rasenden stürzen sich auf Sie!“

„Das ist ein echt französisches Bravourstück — hundert gegen einen!“

„Ihr verdient es nicht besser.“

„Von Ihren Schüssen bin ich nichts anderes gewohnt, aber von Ihnen, einem Kapitän der französischen Armee und, wenn mich nicht alles täuscht, einem Mann aus gutem Hause, hätte ich mich eines anderen versehen.“

Der Appell an seine militärische Eigenschaft, an seine Erziehung blieb nicht ohne Wirkung.

„Sie sind selbst daran schuld, wenn ich Sie misachte. Ein preussischer Offizier, der sich in Bauernkleidern verbirgt, ist verdächtig und muß unschädlich gemacht werden.“

„Ist Euch ein Verwundeter wirklich so gefährlich? Und, um ihn einzufangen, braucht Ihr ein solches Aufgebot von Truppen?“

Kergerlich sah sich der Kapitän auf die Lippen.

„Wozu der Wortschwall? Macht die Sache kurz. Ihr seid mein Gefangener! Ihr hört, wie meine Leute ungeduldig werden! Auf die Dauer kann ich für nichts einstehen!“

Der verräterische Jean, dem der Verlauf der Sache gar nicht zu behagen schien, hatte fort und fort auf die Soldaten eingeredet und namentlich die Franzosen aufzureizen gesucht, daß deren Haltung immer drohender wurde.

„Gibt Euch! Es bleibt Euch nichts anderes übrig!“

„Und wer verbürgt mir Sicherheit und Achtung meiner Person?“

„Ich!“ rief der Kapitän mit erhobener Stimme. „Baron von Verbignac, Führer dieser tapferen Männer!“

„Wie? Verbignac? Ihr, der frühere Freischarenführer?“

„Was ist das? Ihr kennt mich! Tausend Donner. Reims!“ riefte der Kapitän.

„Oberleutnant Graf Eberstein von der Eskadron so seid Ihr einer der Dragoner von Arcene und Reims?“ riefte der Kapitän.

„Oberleutnant Graf Eberstein von der Eskadron Berner, zu dienen!“

„Das ist Euer Verberben! Auf ihn, Leute, der deutsche Hund soll sterben!“

(Fortsetzung folgt.)

## Neuigkeiten vom Tage.

† Eine hübsche Anekdote berichtet ein Feldgrüßlicher aus Frankreich über den Herzog Ernst August von Braunschweig. Der Herzog unterhielt sich vor einiger Zeit mit zwei Landwehrmännern, Braunschweigern, die ihn aber als solchen nicht erkannten. Da sich herausstellte, daß der eine der beiden Seher an einer altdeutschen Zeitung des Weltkriegs ist, die vor Jahren größere Bürgschaften für die deutsche Befreiung des Herzogs verlangt hatte, ehe er den Weltthron bestiege, so fragte der Herzog ihn aus, wie man denn mit dem neuen Herzog zufrieden sei. Der Mann war nun zwar voll des Lobes über seinen Landesvater, aber sein Kamerad versicherte dabei trocken: „Dummeskal auf! Et wull em auf nich anners roaden bei son Zwigermoder!“ Der Kaiser soll Tränen gelacht haben, als er die Geschichte erfuhr.

† Weinand: lebendig begraben. Ueber die Rückkehr eines Totgesagten berichtet die „Danziger Zeitung“ wie folgt: Der Heisterbergische Ernst Stange aus Sandersleben war in der Verlustliste als an der Westfront gefallen verzeichnet. Da auch seine Eltern amtlich vom Regiment die Todesanzeige erhielten, erschien jeder Zweifel ausgeschlossen, und es erfolgte handschriftlich die Eintragung des Todesfalles. Vor einigen Tagen kehrte nun der Totgesagte glücklich, wenn auch nicht heil, in sein Vaterhaus zurück. Er hatte auf dem Schlachtfeld neun Schüsse erhalten, befand sich aber noch so viel Kraft, sich in einen Erdtrichter, den eine Granate ausgehoben hatte, zu schleppen. Als er hier nach langer Ohnmacht wieder zu sich kam, war er bereits mit Erde bedeckt. Neben ihm lagen gefallene Kameraden, und er sah, wie ein alter Mann und eine Frau damit beschäftigt waren, den Erdtrichter einzuebnen und die Leichen mit Erde zu bedecken. Als er sich rührte, kam die Frau herbei und Stange wurde auf einer Bahre in das nächste Lazarett geschafft, wo er lange zwischen Tod und Leben schwelte. Jetzt wurde er nach seiner Genesung beim letzten Gefangenenaustausch über die Grenze gebracht. — Positiv ist ihm die Wahrheit des alten Sprichworts bezeugt, daß die Totgesagten am längsten leben.

† Zu spät! Eine Familie in einem Dorfe im Kreis Lauban hatte bereits vier Söhne auf dem Altar des Vaterlandes opfern müssen. Der fünfte und letzte Sohn kämpfte noch auf einem der Kriegsschauplätze. Die Eltern richteten nun ein Gesuch an den Kaiser mit der Bitte, den letzten Sohn vom Militärdienst zu befreien, um ihn der Familie zu erhalten. Der Kaiser genehmigte das Gesuch, doch dem Sohne hatte inzwischen das Schicksal seiner Brüder erlitten. Eine feindliche Kugel hatte auch ihn tödlich getroffen.

† Bluttat eines Forstlehrlings. Die Frau Förster Peter in der Försterei Lühne bei Malsburg wurde von dem Forstlehrling v. Zeebach auf dem Hof des Forsthauses erschossen. Derauf erschoss sich der Forstlehrling selbst. Wie man hört, hat sich der Forstlehrling im Hause unbeliebt gemacht und hat nicht mehr dort bleiben wollen. Er wird vielleicht in Aufregung die Tat vollbracht haben und sodann, nachdem er gesehen, was er getan, sich selbst entleert haben. Förster Peter steht als Feldwebel-Peintant im Heeresdienst. Zwei kleine Kinder haben die Mutter verloren.

† Drama auf einem Gebirgsfelsen. Nach einem Telegramm aus Innsbruck wurde auf dem Rasthof im Mittelgebirge ein treibendes Boot mit

Kleidungsstücken eines Offiziers und einer Dame gefunden. Später fand man die Leichen der Ertrunkenen, deren Namen noch nicht festgestellt sind, wie auch nicht festgestellt, ob Selbstmord oder Unglücksfall vorliegt. — In einer späteren Meldung heißt es: Die im Lantersee gefundenen Leichen sind Frau Lucie Art aus Innsbruck, eine junge Beamtenwitwe, und Jährlich der Reserve Lehramtskandidat Bruno Hermann, Sohn eines Volksschuldirektors aus Brunn. Es liegt Selbstmord in beiderseitigem Einverständnis aus Unbestimmtheit vor. Der junge Jährlich hatte sich erschossen, Frau Art war ins Wasser gesprungen.

## Kirchennachrichten.

### Lichtenstein.

Am 24. Sonntag nach Trin. vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. (Eude)

Vorm. 11 Uhr Kinderpredigt.

Versammlungen: Sonntagabend 8 Uhr heilige Abendmessen, Aufnahmefelder und Feldposten: seltener Besuch aus dem Felde ist angemeldet, also vollständig erschienen.

Flachkrieger: Sonntagabend 8 Uhr Gedenkstunde für die Gefallenen. Montagabend 8 Uhr Gedenkstunde in der Herberge. Donnerstagabend 8 Uhr Gedenkstunde für die Gefallenen.

### Callenberg.

Sonntag 9 Uhr Predigtgottesdienst über Apostelgeschichte 28. 16-31

11 Uhr Kinderpredigt.

4 Uhr Gedenkstunde für die Gefallenen. 8 Uhr abends Jünglingsverein.

### Obendorf.

Am 24. Sonntag n. Trin. vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. 11 Uhr Predigtgottesdienst.

### Bernsdorf.

24. Sonntag nach Trin. vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst. Ortmanndorf.

Am 24. Sonntag nach Trin. vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt über Apostelgeschichte 28. 16-31

Vorm. 11 Uhr Kinderpredigt.

24. Sonntag n. Trin. vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. St. Urban-Thurm.

Sonntag 11 Uhr Predigtgottesdienst. Alle andern Wochentage früh 7 Uhr Kriegsmorgengebet.

## Chemnitzer Vieh- u. Schlachthofbericht.

am 12. November 1915.

Auflauf: Rinder — Schweine —, zusammen — Tiere bezahlte in M. für 80 kg Schlachtgewicht: Rinder 107-120, Schweine 110-135. Bei Schweinen verstehen sich die Schlachtgewichtspreise unter Gewährung von 10-25 kg Tara für jedes Schwein, die Schlachtgewichtspreise ohne Schlachtgewicht.

## Letzte Telegramme.

### Italien und der Balkan.

Paris, 11. November. Die Presse betont immer wieder, es sei für Italien unbedingt notwendig, im Balkan einzugreifen.

Lyons, 11. November. „Republicain“ meldet aus Bari: Die Schiffe der Alliierten landeten in Antivari und Durazzo große Mengen von Lebensmitteln und Munition für die serbische Armee. Der regelmäßige Verpflegungsdienst durch Montenegro und Albanien ist nunmehr gesichert.

### Kitchener macht nach Indien.

New York, 11. November. Durch Ankunftsbericht von dem Privatfortschrittskomitee des W. T. B. „Associated Press“ meldet aus Washington: Kitcheners endgültige Mission gilt Indien, wo sich die britische Herrschaft gegenüber Unruhen gegenübersteht als außerordentlich wichtig.

## Kaufmännischer Verein

Lichtenstein-Callenberg.

Der für Sonntag, den 14. November

### angekündigte Vortrag

des Herrn Ingenieurs Emil Frommelt aus Dortmund

### muss ausfallen.

da der Genannte plötzlich zum Heere eingezogen worden ist, und in der Kürze der Zeit ein Ersatz leider nicht zu beschaffen war.

### Der Vorstand.

J. A. Jäger.

NB. Die Mitglieder werden gebeten, sich heute Freitag recht zahlreich im Vereinslokal einzufinden zu wollen, wegen wichtiger Beratungen und verschiedener Aufnahmen.

## Ordensbänder

zum Eisernen Kreuz, St. Heinrichs-Medaillen und Friedrich August-Medaillen empfängt

J. Wehrmanns Buchhandlung.

## Gegen Husten, Heiserkeit, Katarrh empfiehlt

Fenchelhonig, Schwarz Johannisbeersaft, rhein. Traubenbrusthonig, Wacholderbeersaft, echte Emser und Sodener Pastillen, Liebes Malzextrakt, Emser Salz, Salmiakpastillen, Lakritzen, schmelzweißen Rands, Kaiser's Brustkaramellen, Eucalyptus-Bonbons, Hustenheil, Epithewegerichbonbons, bayr. Walz.

Alle Kräuter, Wurzeln, Althee, Eibisch, Fenchel, Anis, Isländ, Moos, Perlmoos, Huflattig, Lungenkraut, Lein, echt russ. Anis, Inhalationsapparate.

Drogerie zum Kreuz.

Curt Lietzmann.

## Neues Schützenhaus • Lichtenstein

Sonntag, den 14. November 1915

## großes Militärkonzert

ausgeführt von der Kapelle des 2. Erj. Pionierbataillon Infanterie-Regt. 133 Glauchau. Anfang 8 Uhr. Pionierbataillon 80, an der Kasse 40, Militär 20 Pf. — Vorverkauf bei den Herren Fris, Oskar Vogel in Lichtenstein und B. Feinsch in Callenberg sowie im Konzertlokal.

Um gütigen Besuch bittet

Oskar Jiesche.

Heute Sonnabend Schlachtfeld b. Berth. Strauß.

## Rechnungs-Formulare

empfehlen die Tagesblatt-Geschäftsstelle.

### Achtung!

Heute Sonnabend in der Filiale in Callenberg

## Frisches Hochfleisch.

Albin Lent

Müssen St. Micheln.

## Sturmleaternen

## Handleaternen

## Stall-Leaternen

kaufen Sie billig bei

Ernst Krohn

Hauptstrasse.

## Pianino

wenig gesp. Kreuzfalten wertvolles Instrument ist preiswert abzugeben. in

Lichtenstein, Schulstr. 7. p.

Grund nach Vertrag vom 11. März 1915 ist die Miete des Hauses, das den gesamten Inhalt des Hauses bildet, in Lichtenstein.